



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

Die extrakorporale Septumrekonstruktion im Wandel. Wertigkeit und Risiko der extrakorporalen Septumrekonstruktion: Eine Studie an 264 Fällen

Autor: Carolin Sommer
Institut / Klinik: Hals-Nasen-Ohren-Klinik / Mannheim
Klinik für Plastische Gesichtschirurgie / Marienhospital Stuttgart
Doktorvater: Prof. Dr. K. Hörmann

Die extrakorporale Septumrekonstruktion stellt eine Operationsmethode zur Korrektur des „schwierigen Septums“ dar. Schon 1952 wurde über die Möglichkeit der extrakorporalen Rekonstruktion bei starker Septumdeviation berichtet. Prof. Dr. Dr. Gubisch beschrieb diese Methode erstmals 1995 ausführlich in seiner Habilitationsschrift. Sie dient zur Korrektur eines „schwierigen Septums“ (starke Septumdeviation bei z.n. schwerem Nasentrauma, Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte, voroperierter Nase). Aufgrund ihrer anspruchsvollen und radikalen Technik wurde die extrakorporale Septumrekonstruktion einer ständigen Evaluation unterzogen und Modifikationen zur Verbesserung der Methode durchgeführt.

Die vorliegende retrospektive Studie mit einer klinischen Nachuntersuchung zur Bewertung der operativen Ergebnisse soll den Wandel der Operationsmethode seit 1981 mit ihrer Wertigkeit und den Risiken aufzeigen. Es werden folgenden Fragestellungen diskutiert:

1. Wie sind die operativen Ergebnisse der offenen Technik der „extrakorporalen Septumrekonstruktion“?
2. Wie sind die Früh- und Spätkomplikationen?
3. Verändert sich das Profil der Nase im Verlauf der Zeit (Langzeitergebnisse)?
4. Wie ist das objektive und subjektive ästhetische Ergebnis?
5. Wie ist die postoperative Funktionalität der Nasenatmung?

In die Promotionsarbeit konnten 264 Patienten, die zwischen Januar 2006 und Dezember 2007 mit extrakorporaler Septumrekonstruktion in der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie im Marienhospital in Stuttgart operiert wurden, eingeschlossen werden. Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden die Patientenakten, einschließlich der Operationsberichte, ausgewertet. Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der allen Patienten zugesandt wurde und der die subjektive Zufriedenheit der Patienten über das Langzeitergebnis (24-36 Monate postoperativ) ermittelte. Dabei wurde ein Schwerpunkt auf die Funktionalität der Nasenatmung und das ästhetische Ergebnis gelegt.

Alle 264 Patienten wurden zu einer klinischen Nachuntersuchung nach 24-36 Monaten postoperativ ins Marienhospital in Stuttgart eingeladen. Insgesamt konnten 66 Patienten im Zeitraum von 24-36 Monaten nach extrakorporaler Septumrekonstruktion klinisch nachuntersucht werden. Bei insgesamt 71 Patienten konnte im gleichen Zeitraum eine postoperative anteriore Rhinomanometrie durchgeführt werden.

Die Ergebnisse der Arbeit zeigen, dass die „extrakorporale Septumrekonstruktion“ trotz ihrer anspruchsvollen Operationsmethode gute bis sehr gute Ergebnisse in der Behandlung des „schwierigen Septums“ liefert. In 96 % der Fälle konnte ein gerades und mittelständiges Septum erreicht werden. 89 % der Patienten berichten über eine dauerhafte Verbesserung der Nasenatmung postoperativ und 81 % der Patienten sind mit dem ästhetischen postoperativen Ergebnis zufrieden bis sehr zufrieden. Durch den Wandel von der geschlossenen Operationstechnik zum offenen Zugangsweg und durch zahlreiche Modifikationen der ursprünglichen Operationstechnik kann eine Standardisierung und Vereinfachung der Operationsmethode erreicht werden. Dies ermöglicht einem größeren Teil von plastischen Chirurgen die Methode zu erlernen und gute bis sehr gute postoperative Resultate zu erzielen. In der vorliegenden Studie an 264 Patienten, die zum großen Teil voroperiert waren (42 %), Nasentraumata aufwiesen (50 %) oder komplexe angeborenen Fehlbildungen (Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalten (14 %)) hatten, wird dies nachgewiesen.

Die Komplikationsrate (Nachblutung (2,7 %), Infektion (0,8 %), Sattelbildung (8,3 %), Synechie (1,2 %)) und das Ergebnis der klinischen Nachuntersuchung bezüglich einer operativen Nachkorrektur (6,8 %) sind geringgradig höher als bei spezialisierten Einzeloperatoren. Trotz verbesserter Operationstechnik können Nasenrückenunregelmäßigkeiten und Achsenschiefstand nicht ganz vermieden werden. Im Vergleich mit der Literatur birgt die Technik der „extrakorporalen Septumrekonstruktion“ jedoch keine höheren Risiken als die endonasale Technik der Septumplastik. Ästhetik und Funktion der Nase sind für den Patienten gleichwertige Parameter für die Bewertung des postoperativen Ergebnisses. Die guten rhinomanometrischen Ergebnisse (Verbesserung der Nasenbelüftung 86 %) korrelieren mit dem subjektiven Befinden des Patienten (89 %).

Schlussfolgernd ist festzuhalten, dass die anhaltend guten klinischen Resultate, die große subjektive Zufriedenheit der Patienten und das geringe operative Risiko zeigen, dass sich die weiterentwickelte Methode der „extrakorporalen Septumrekonstruktion“ als operatives Verfahren der Plastischen Chirurgie bewährt hat.